Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. Mk. 9.—, vierteljährl. Mk. 27.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 29.50 einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 40 Pfg. :: Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg. Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postscheckkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum Mk. 1.—, auswärts Mk. 1.20. :: Reklamezeile Mk. 3.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 1 Mk. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: Täglich 8 Uhrvormittags. :: In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gack in Wildbad.

Nummer 45. Fernruf 179 Wildbad, Donnerstag, den 23. Februar 1922 Fernruf 179 57. Jahrgang

Tagesspiegel.

Die Getreideumlage wurde im besetzten Gebiet herabgesetzt.

In der Finanzkommission der französischen Kammer erklärten Poincare und Finanzminister de Lasteyrie, die Kosten für den Vormarsch im Ruhrgebiet im Jahre 1921 in Höhe von 190 Millionen Franken werde Deutschland zu tragen haben.

Der „Daily Telegraph" meldet, Lloyd George werde nächsten Sonntag in Paris mit Poincare eine Besprechung über die Fragen haben, in denen zwischen London und Paris Meinungsverschiedenheiten bestehen. Es scheint, daß der tschechische Minister Benesch bei seinen Besuchen vermittelnd eingewirkt hat, namentlich bezüglich der Konferenz von Genua und ihres Programms.

Die Zerrüttung der Weltwirtschaft.

In einem sehr beachtenswerten Buch „Die Zerrüttung der Weltwirtschaft" (Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart) zeichnet der Leipziger Privatdozent Dr. Ernst Schultze mit unerbittlicher Folgerichtigkeit und einer erstaunlichen Fülle von Material das Bild der Weltwirtschaft, wie sie durch die unerhörte und in ihren Ausmaßen kaum erst zu ahnende Umwälzung des Weltkriegs geworden ist. Das Buch ist frei von jeder Nebenabsicht und läßt die Tatsachen selber reden.

Schultze weist nach, wie die Entente ihr Ziel zu erreichen verstanden hat, Deutschland und Oesterreich das „Schicksal Marokkos" zu bereiten, wie durch den Schandvertrag von Versailles die Kleinstaaterei, die Europa schon überwunden geglaubt hatte, wieder neubelebt worden sei und wie insbesondere Englands Politik darauf hinausgegangen sei, möglichst viele machtlose Staaten nebeneinander auf dem Festland zu haben, also insbesondere Mitteleuropa auf den Stand von 1834 zurückzuführen.

In großen Zügen wird die wirtschaftliche Entartung der Kriegs- und Nachkriegsjahre dargelegt. Niemals hat kapitalistische Gier solche Orgien gefeiert, der gegenüber alle Kriegsgewinnsteuern sich als machtlos erwiesen. Und doch ist das alles nur eine Scheinkonjunktur gewesen, — es sind Sumpfblumen gewesen, wenn japanische und norwegische Schiffahrtsgesellschaften 200—300 v. H. Dividende in den widersten Jahren verteilt haben —, und dieser Raubbau der Kriegslieferungen hat mit zwingender Notwendigkeit zum Einsturz und zu einem rapiden Preissturz der Rohstoffe führen müssen. Die „Entgeldung" der europäischen Welt durch Amerika — die Saugpumpe von Neuyork hat schon 1916 begonnen, ganze Wagenladungen amerikanischer Papiere aus den englischen Banken an sich zu ziehen —, die rohe Geldgier des Versailler Schandfriedens und der Zahlenwahnsinn der Ententeforderungen können nicht darüber täuschen, daß es sich dabei nur um Scheinwerte handle. Das Ergebnis dieser Ententepolitik ist auf der ganzen Welt heute das, daß auf der einen Seite ein Volk im Besitz des fruchtbarsten Bodens einem Massenhungersterben wehrlos preisgegeben ist, während in Argentinien die Kessel der Elektrizitätswerke aus Mangel an Kohle mit Mais und Kleie geheizt werden, daß in den Vereinigten Staaten der unverfälschte Speck massenweise als Feuerungsmaterial verwendet worden ist zu einer Zeit, da in Europa Millionen von Menschen an Unterernährung dahinsiechten. Zur selben Zeit haben die von England angekauften Getreidelager in Australien sich rasend durch Mäusefraß vermindert. Hier Ueberfluß an Rohstoffen, dort empfindlicher Mangel, daß die Fabriken zum Stillstand verurteilt sind. Der Kupferbedarf während des Kriegs hat die Japaner die chinesischen Kupfer-Käsch systematisch aufkaufen, ohne daß auch diese Reserven der Nachfrage gerecht werden konnten; nach Kriegsende stoppte die ganze Kupferindustrie wieder ab, der Kupferpreis fiel von einer phantastischen Höhe wieder auf den Friedensstand. Aber die Rückkehr zu „normalen Verhältnissen" blieb aus. In den Kupfergruben von Michigan (Nordamerika) hatte man damit gerechnet, daß Deutschland nach Kriegsende wie früher große Mengen Kupfer brauchen werde. Aber die Bestellungen aus dem verarmten Deutschland blieben aus und als sie eintrafen, waren sie erheblich geringfügiger als früher.

An solchen Beispielen wird nachgewiesen, wie die Entente in Deutschland ihren besten Kunden niedergeschlagen hat, dessen Bestellungen gewissermaßen das ausgleichende Gewicht in der Produktion der Rohstoffländer gewesen war. Andererseits kann das deutsche Volk als „Valutabettler" die fremden Herstellungspreise unterbieten und ist zu einer Massenausfuhr seiner Erzeugnisse gezwungen, um Nahrungsmittel und Rohstoffe für seine Pfennigmark zu kaufen und damit auch die Wahnsinnslast seiner Schulden abzutragen.

Ganz besonders hat auch England die Folgen dieser verhängnisvollen Politik zu spüren. Sein Handel mit Deutschland ist ungeheuer zurückgegangen, ebenso seine Ausfuhr nach Ländern, die mit Deutschland in wirtschaftlicher Wechselwirkung stehen. Die Nachteile dieser kurzsichtigen Politik kann man längst an den Ziffern der Arbeitslosen in England ablesen. Am deutlichsten kommen sie zurzeit durch das Stocken des Absatzes der englischen Kohle zum Ausdruck. Das wiegt umso schwerer, als diese bisher den englischen Handelsschiffen, die Nahrungsmittel oder Rohstoffe aus dem Ausland holen, eine Hinfracht gewährte, die sonst bei der starken Passivität der englischen Handelsbilanz nicht zu haben gewesen wäre. Die Ausfuhr englischer Kohle wird nun ganz besonders durch Frankreich unterbunden, das die billige deutsche Tributkohle, an der es fast erstickt, massenhaft auf den Markt wirft. Um nicht noch weitere Kohlenabsatzmärkte zu verlieren, hat England schon 1920 Spanien gegenüber — die englischen Erzdampfer, die aus Nordspanien Eisenerze holen, nehmen ebenfalls als Hinfracht Kohlen — zum Dumpingsystem greifen müssen, indem es den spanischen Markt mit Kohlen überschwemmte, deren Preis weit unter den englischen Selbstkosten lag.

Als unausweichbares Endziel dieser ganzen Entwicklung verweist Schultze immer wieder auf unseren österreichischen Schrittmacher. Bleibt es bei dem Diktat von Versailles und der Versklavung Deutschlands, so treiben wir unentrinnbar österreichischen Zuständen zu. Der Ausverkauf Deutschlands und nicht nur der mobilen Werte, sondern auch der Grundstücke und der Industriepapiere hat schon reißende Fortschritte gemacht und den Abstand zu Oesterreich verringert. Die Entwertung der österreichischen Krone aber hat es schon zur Folge, daß bei einem Stand des Dollars von 800 Kronen im Juli 1921 eine Bevölkerung von 6 Millionen ausgehungerter Menschen die phantastische Summe von 68 Milliarden Kronen aufbringen muß, um auf dem Weltmarkt eine Lebensmenge von 2½ Pfund Brot und 1 Pfund Mehl für ein Jahr kaufen zu können. Die Verteuerung der Lebenshaltung in Deutschland hat neue Lohntarife zur Folge, die sich beide wechselseitig in die Höhe treiben. Daß der mitleidlos in seinem Elend vom deutschen Volk im Stich gelassene geistige Arbeiter dabei völlig zugrunde geht, ist eine Erscheinung, deren Bedeutung heute seltsamerweise noch immer in den dafür hauptsächlich in Frage kommenden Kreisen verkannt wird.

Die im Werk befindliche Industrialisierung der außereuropäischen Länder macht eine Wiederkehr der wirtschaftlichen Vormachtstellung Europas, wie sie bis August 1914 bestanden hat, einfach zur Unmöglichkeit. Diese Entwicklung läßt sich nicht mehr aufhalten. Parallel dem Rückgang der Ausfuhr englischer Textilfabrikate geht schon seit geraumer Zeit eine Zunahme der Ausfuhr von Textilmaschinen nach den überseeischen Baumwollerzeugungsländern, vor allem nach Indien. Die Entwicklung der indischen Eisenindustrie geht so rasch vorwärts, daß es fraglich ist, ob die 20 Millionen Tonnen Kohlen, die Indien alljährlich fördert, damit Schritt zu halten vermögen. Zwei große indische Stahl- und Eisenwerke beschäftigen schon 23000 Arbeiter und produzierten 1919 schon 120000 Tonnen Stahlschienen. Und genau dieselbe Entwicklung zeigt sich in Südamerika, Japan, Kanada, Südafrika. Gerade Südafrika führt große Mengen von Maschinen ein, die der Verarbeitung von Tabak, Wolle, Zucker, Metallen usw. dienen. Und wohin die Reise mit uns, mit unserem verelendeten Volke geht, läßt der leider unumstößliche Satz erkennen: „Eine Nation, die wirtschaftlich zum Sklavenvolk herabgedrückt ist, hat nicht mehr die Macht, alle ihre fähigsten und unentbehrlichsten Produktivkräfte fest zu halten. Das wird eine Folge hervorrufen, die niemand unerwünschter sein dürfte, als der Entente; es wird zur Gründung von Industriebetrieben mit deutschen qualifizierten Arbeitskräften, mit oder ohne deutsches Kapital, im neutralen Ausland kommen, wo man den Mißhandlungen und der Willkür der Entente entrückt ist."

Die Bilanz der letzten Elendsjahre aber zieht Schultze schließlich mit einem Satze, der den Nagel wirklich auf den Kopf trifft und Ursache und Wirkung unserer Not zusammenfaßt: „Der Gedanke aber, in einem Land zu leben, dessen Währung zum Spielball fremder Willkür geworden ist, und dadurch das eigene Schicksal tagaus, tagein bedroht zu sehen, muß auf die Dauer revolutionierend selbst auf die ruhigsten Gemüter wirken. Wenn jedes Pfund Brot, jeder Löffel Zucker, jede Rolle Garn, jede Lebensnotwendigkeit durch das Sinken der Valuta abermals verteuert wird, ohne daß Fleiß, Anstrengung, Sparsamkeit dieser Verarmung Einhalt gebieten können, so muß eines Tags blinde Verzweiflung die Millionen erfassen, die sich solchem Schicksal überantwortet sehen. Unter der Oberfläche flammt das Fieber. Wirtschaft und Kultur sind dann gemeinschaftlich vom Untergang bedroht. Es wäre zu spät, helfen zu wollen, wenn die Axthiebe einer solchen Revolution erdröhnen."

Die Verwundeten des Weltkrieges.

Reichstag.

Berlin, 21. Febr.

Fünfter Nachtrag zum Reichshaushalt.

(174. Sitzung. Schluß.) Abg. Hertz (Unabh.) wirft der Landwirtschaft vor, daß sie kein Verantwortlichkeitsgefühl besitze. Ihr Verhalten nötige die Regierung zu Zwangsmaßnahmen. Durch ungeheure Betrügereien dieser Großagrarier sei die Landwirtschaft zu stark mit Mais beliefert worden. Die Schuldigen sind immer noch nicht bestraft.

Abg. Schiele (D.natl.): Die Verteilung der Maisscheine im Verhältnis von einem Zentner Getreide zu eineinhalb Zentner Mais ist auf Entschließung des Reichstags unter Zustimmung der Mehrheitssozialdemokraten erfolgt. Durch das Brennen von Mais sind Kartoffeln für die Volksernährung frei geworden. Seit November war aber infolge der Kälte die regelmäßige Belieferung der Großstädte mit Kartoffeln unmöglich. Dazu kamen Verluste von 300000 Tonnen Kartoffeln durch Frost. Die Getreideumlage hat nicht die Brotversorgung gesichert, sondern der Landwirtschaft eine ungeheure Steuer auferlegt. Ohne Umlage würde das Brot im freien Handel nur 5.40 Mk. kosten.

Abg. Höllein (Komm.) behauptet, die Erfüllungspolitik der Regierung Wirth bringe die Massen zum Hungern.

Minister Dr. Hermes stellt fest, daß bereits 2205000 Tonnen Getreide abgeliefert sind. Er bestätige, daß es sich um eine große Leistung der Landwirtschaft handle. Er halte nach wie vor daran fest, daß die baldige Rückgabe der Bewegungsfreiheit an die Landwirtschaft erfolgen müsse. In der freien Wirtschaft sei in manchen landwirtschaftlichen Produkten eine erhebliche Preissenkung erreicht worden. Bei den Maisscheinen seien bei den Kommunalverbänden tatsächlich vielfach Unregelmäßigkeiten vorgekommen, gegen die strafrechtlich vorgegangen wird.

Abg. Blum (Zentr.) spricht sich gegen die Zwangswirtschaft für die Landwirtschaft aus. Minister Hermes ist zweifellos der beste Diplomat im Kabinett, und niemand wird sagen können, daß seine volkswirtschaftlichen Maßnahmen von Mißerfolg begleitet seien.

Berlin, 22. Febr.

(175. Sitzung.) Die 3. Beratung des Reichsmietengesetzes wird auf Antrag des Abg. Becker-Arnsberg

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

(Zentr.) abgesetzt, obwohl Abg. **Schultz**-Bromberg (D.-natl.), der das Gesetz ablehnte, eine sofortige Entscheidung verlangte. Die 3. Lesung soll in der nächsten Woche stattfinden.

Es folgt die 3. Beratung des Gesetzentwurfs über die Erhebung einer Abgabe zur **Förderung des Wohnungsbaus.**

Abg. Dr. **Marxhy** (D.Vp.) erkennt die Notwendigkeit an, mit Reichsmitteln auszuhelfen, da etwa 1 Million Wohnungen in Deutschland fehlen.

Die Vorlage wird darauf gegen die Stimmen der Deutschnationalen, einiger Volksparteiler, der Unabhängigen und der Kommunisten angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des **Reichshaushaltplans** und zwar zunächst des **Haushalts des Reichspräsidenten.**

Abg. **Hergt** (D.natl.) erkennt an, daß die Art, wie der Reichspräsident sein Amt führt, zu Ausstellungen keinen Anlaß gibt. Er fragt an, wie es mit der Neuwahl des Reichspräsidenten steht. Das demokratische Prinzip verlange unbedingt die Neuwahl.

Reichsjustizminister Dr. **Radbruch** lehnt eine politische Erörterung bei diesem Haushaltplan ab.

Abg. **Frölich** (Komm.) verlangt Streichung des ganzen Postens. Ein Reichspräsident sei nicht notwendig. Eine Wachspuppe aus Castans Panoptikum genügt auch. (Unruhe.) Der jetzige Reichspräsident ist ein reaktionäres Instrument. Das beweisen seine Ausnahmeverordnungen.

Abg. Dr. **Kahl** (D.Vp.) gibt eine Erklärung ab, in der endlich Klarheit verlangt wird über die Frage der Neuwahl des Reichspräsidenten.

Auf Anregung des Abg. **Schultz**-Bromberg (D.natl.) wird die Abstimmung zurückgestellt, bis die Regierung sich geäußert hat.

Es folgt der **Haushalt des Reichskanzlers.**

Reichskanzler Dr. **Wirth** gibt zu, daß im Land ein Interesse an der Frage der Neuwahl des Reichspräsidenten bestehe, von einer Beunruhigung könne aber keine Rede sein, weil vor der endgültigen Erledigung der oberschlesischen Frage die Wahl nicht stattfinden könne. Da diese Frage jetzt vor dem Abschluß stehe, werde die Regierung mit den Parteien in Besprechungen eintreten können, wie am besten die Wahl des Reichspräsidenten vorzunehmen und insbesondere der Beginn der Wahl festzusetzen ist. Den Wahltag bestimme der Reichstag. Auch die Regierung sehe diese Frage jetzt als dringlich an.

Darauf wurde der Haushalt des Kanzlers und der des Reichspräsidenten angenommen.

Neues vom Tage.

Die Wiederaufbaugesellschaft.

Berlin, 22. Febr. An den Verhandlungen der privaten Gesellschaft für den Wiederaufbau Europas, die gestern in London eröffnet wurden, sollen nach Blättermeldungen auch deutsche Finanzleute teilnehmen. Als Vertreter der Industrie wird ferner Stinnes genannt. Auch Dr. Rathenau soll die Absicht der Beteiligung haben. Bei den Besprechungen, die gestern im Auswärtigen Amt stattfanden und in denen Außenminister Rathenau vor dem Auswärtigen Ausschuß des Reichstags einen mehr als zweistündigen Vortrag hielt, war die Stimmung, laut „Berl. Lokalanzeiger", sehr ernst und gedrückt. Es wurde als kein gutes Zeichen angesehen, daß es Poincare gelungen ist, die Konferenz von Genua zu verschieben. Man befürchtet, daß auch die Hoffnungen auf den Anteil Deutschlands am Wiederaufbau Rußlands enttäuscht werden. Es wurde u. a. zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland nichts weiter als der Arbeiter des Verbands für Rußland sein werde und daß es damit in völlige wirtschaftliche Abhängigkeit besonders von England geraten würde. Andererseits verfehlt Frankreich schon jetzt nicht, Deutschland bei der Sowjetregierung zu verdächtigen, daß es Rußland mit dem sogenannten „Wiederaufbau" einfach ausbeuten wolle. (Damit wird unsere Auffassung von den Wiederaufbaukonferenzen und dem sogenannten Wiederaufbau Europas, die wir in den Wochenrundschauen wiederholt zum Ausdruck gebracht haben, voll bestätigt. D. Schr.)

Die Eisenbahnerverhandlungen verschoben.

Berlin, 22. Febr. Nach dem „Berl. Tageblatt" sind die für heute angesetzten Verhandlungen im Reichsverkehrsministerium mit den Spitzenorganisationen der Eisenbahnbeamten und den Gewerkschaften über das Arbeitszeitgesetz auf Anfang nächster Woche verschoben worden, weil die Organisationen eine Reihe Abänderungsanträge eingebracht haben, die zurzeit geprüft werden.

Streikgefahr in der Halleschen Metallindustrie.

Berlin, 22. Febr. Wie der „Berl. Lokalanzeiger" berichtet, haben die Metallarbeiter von Halle und Umgebung den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses nicht angenommen und beschlossen, die Arbeit niederzulegen, wenn bis Donnerstag den 23. d. M. keine befriedigende Lösung gefunden ist.

Erweiterung des Kleinen Verbands durch Oesterreich.

London, 22. Febr. Bei seiner Abreise von London teilte der tschechoslowakische Ministerpräsident Benesch einem Vertreter der „Daily News mit, auch Oesterreich werde in absehbarer Zeit dem Kleinen Verband beitreten. (Der Kleine Verband, dem die Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien angehören, und dem auch Polen politisch beizurechnen ist, ist bekanntlich eine mittelbare Schöpfung Frankreichs und gegen Deutschland und Ungarn gerichtet. Er soll diese Staaten vom Osten abschließen und zugleich zum Zweck der Entlastung Frankreichs militärisch bedrohen. In Oesterreich bestehen für diesen Verrat, mit Ausnahme der Großdeutschen, in weiten Kreisen schon lange Neigungen und als die österreichischen Unterhändler im Winter 1918/1919 zu den Friedensverhandlungen nach St. Germain abreisten, traten solche Absichten schon zutage.)

Die französischen Gelüste nach dem Rheinland.

Paris, 22. Febr. In der Kammer fragte der Abgeordnete Front, welche Schritte die Regierung zu tun gedenke, um Deutschland zur Zahlung zu zwingen. Ein politisches Mittel sei die Lostrennung des Rheinlands von Deutschland, und da die Rheinländer preußenfeindlich seien, müsse man daraus Nutzen ziehen.

Der französische General Fayolle, der vor kurzem zum (fünften) Marschall von Frankreich ernannt wurde, sagte in einem Vortrag, den er in Brüssel hielt, der große Kampf zwischen Germanen und Galliern sei noch lange nicht zum Stillstand gekommen; für die Franzosen bleibe als einzige Sicherheit nur die Besetzung der Rheinlande.

Es langt noch nicht.

London, 22. Febr. Schatzminister Horne teilte im Unterhaus mit, die Entschädigungszahlungen, die England bis Ende vorigen Jahrs von Deutschland erhalten habe, decken die englischen Besatzungskosten nicht, sie können daher vorläufig auch noch nicht an der Entschädigung abgezogen werden.

England als Gläubigerstaat.

London, 22. Febr. Der Sekretär des Schatzamts, Young, gab die Schulden der verbündeten Staaten gegenüber England bekannt. Im ganzen werden England rund 1 703 337 000 Pfd. Sterling geschuldet, und zwar:

Frankreich	425 671 000	572 521 500	146 853 500
Rußland	567 892 000	567 892 000	—
Italien	355 050 000	502 074 950	147 024 950
Wiederaufbau Belgiens	—	9 000 000	9 000 000
Belgisch-Kongo	2 251 000	3 550 000	1 299 000
Rumänien	15 710 000	22 112 500	6 402 500
Griechenland	500 000	7 710 350	7 210 350
Portugal	8 992 000	18 472 000	9 480 000

Verurteilung.

München, 22. Febr. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde der praktische Arzt Dr. Otto Mayr wegen Beihilfe zu Vergehen gegen Par. 218 R.Str.G.B. zu 2½ Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 5 Jahre beantragt.

Aus dem besetzten Gebiet.

Mainz, 22. Febr. Der Kommandeur des 30. französischen Korps, General Mordacque, der im ehemaligen königlichen Schloß in Wiesbaden residiert, scheint, so lange es ihn nichts kostet, die Abwechslung zu lieben. Nachdem die Außenseite des Schlosses, entsprechend den Wünschen des Generals, eben erst unter erheblichem Kostenaufwand mit einer der Umgebung sich gut anpassenden dunklen Farbe angestrichen worden war, soll sie nunmehr, auf Grund einer besonderen Forderung Mordacques einen leuchtend hellen Anstrich erhalten. Die Kosten, die bei der Größe des Gebäudes sehr erheblich sind, hat das Deutsche Reich zu tragen.

Truppenverstärkungen im Elsaß.

Berlin, 22. Febr. Die Garnison Straßburg ist, wie mitgeteilt wird, in den letzten Wochen erheblich verstärkt worden. Die Zahl der in der Stadt und Festung Straßburg befindlichen Truppen ist die größte seit Kriegsbeginn. Auch erheblich neue Formationen schwarzer Truppen sind in Straßburg eingetroffen, ebenso in den übrigen elsässischen Garnisonen.

Die Konferenz in Genua.

London, 22. Febr. Die „Times" melden aus amtlicher italienischer Quelle, die Konferenz von Genua werde wahrscheinlich am 23. März beginnen. Dagegen soll die Sachverständigenkonferenz gescheitert sein.

Landtag.

Stuttgart, 21. Febr.

(110. Sitzung.) Heute nachmittag nahm der Landtag seine Vollsitzungen wieder auf. Präsident **Walter** gab bei der ersten Sitzung dieses Jahres der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Beratungen nicht in dem Tone wie in der letzten Sitzung des alten Jahrs vollziehen werden. Dem verstorbenen Abg. Konrad **Haußmann** widmet er einen **warmherzigen Nachruf.** Haußmann habe als führendes Mitglied über 30 Jahre dem Landtag und fast ebenso lang dem Reichstag angehört und durch die bewußte Eigenart seines politischen Willens, durch die staats- und rechtsphilosophische Auffassung seiner politischen Ideale, durch seine juristischen Kenntnisse, durch die Elastizität seines Geistes starke Einwirkungen auf die Arbeiten des Landtags und auf die politische Gestaltung von Land und Reich ausgeübt. Das Haus hörte den Nachruf stehend an.

Vom **Bischöflichen Ordinariat** ist ein Dankschreiben eingelaufen auf die Teilnahme des Landtags zum Ableben des Papstes Benedikt XV., ferner fünf Anträge auf Strafverfolgung des Abg. Schneck (Komm.) wegen Preßvergehen und Beleidigung und ein ablehnendes Schreiben des Reichsverkehrsministers bezüglich des Antrags des Landtags auf freie Fahrt bei den staatlichen Kraftwagenlinien.

Vom Ministertisch aus werden hierauf **20 kleine Anfragen** beantwortet.

Nachdem sich Justizminister **Bolz** zur Beantwortung der großen kommunistischen Anfrage über die Aburteilungen nach § 218 des R.St.G.B. (Abtreibung) bereit erklärt hat, begründete Abg. **Stetter** (Komm.) in einer 2½stündigen Rede die Forderung auf Beseitigung dieses Paragraphen. In zahllosen Beispielen beleuchtete er die soziale und wirtschaftliche Not der Zeit, die Gesetzgebung des „kapitalistischen" Systems, bei dem „die proletarischen Gebärmaschinen das Kanonenfutter für die kapitalistische Wirtschaft liefern" müßten. Das Vorgehen der Landespolizei und der Gerichtsbehörden gleiche vielfach einer Erpressung, der Justizminister habe kein Herz im Leibe, sonst würde er die Begnadigungsgesuche in diesen Fällen berücksichtigen, und das Elend werde überhaupt erst aufhören, wenn der sozialistisch-kommunistische Staat nach russischem Vorbild errichtet sei.

•

Stuttgart, 22. Febr.

(111. Sitzung.) In Beantwortung der Anfrage **Stetter** gab Minister **Bolz** zu, daß die wirtschaftliche Not an den Vergehen hervorragenden Anteil habe, nannte es aber eine oberflächliche Betrachtung, wenn man die Sache nur von wirtschaftlichen Verhältnissen aus betrachte, denn die besagten Vergehen geschehen auch ohne wirtschaftliche Not. Hier handelt es sich um ein sittliches Problem von größter Bedeutung für das Wohl und die Gesundheit des Volks. Die Mehrheit des Volks wünsche auch im neuen Strafgesetzbuch Schutzbestimmungen, wenn auch vielleicht mit Milderungen. Der Minister wies sodann die Angriffe Stetters gegen die württ. Strafrechtspflege zurück.

Mit den bürgerlichen Stimmen wurde darauf die Zulassung eines Antrags der Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt, auf die Reichsregierung dahin zu wirken, daß Abtreibungen unter drei Monaten, wenn durch Aerzte vorgenommen, straffrei bleiben.

Bei Fortsetzung der Aussprache trat Abg. **Müller** (Komm.) dafür ein, daß die Frau gebären könne, wenn sie wolle; aber nur der Arzt dürfe Eingriffe machen. Einstweilen werde man die Frauen mit den Verhütungsmitteln bekanntmachen. Ein Antrag der Kommunisten, die Verurteilten zu begnadigen, wurde gegen die Stimmen der Linken abgelehnt. Abg. **Andre** (Zentr.) bedauerte, daß man den Justizminister als Parteimann und Katholik angegriffen habe. Beim § 218 handle es sich nicht um Fragen der katholischen Moral, sondern um solche der natürlichen Sittlichkeit. Die Mutterwürde sei heilig.

Nächste Sitzung Donnerstag vorm. 9 Uhr.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Febr. (Anfrage betr. die Herrenberger Bilderstürmerei.) Die Abgg. Dr. Fürst und Dr. Wolff fragen im Landtag: Wie Zeitungsnotizen zu entnehmen, hat der Vorstand der Realschule Herrenberg vaterländische Bilder beanstandet und aus einem Schulraum ostentativ entfernen lassen. Was ist dem Staatsministerium über diesen Fall bekannt und was gedenkt es zu tun, um derartige, jedes vaterländische Empfinden zumal jugendlicher Gemüter brutal verletzende Vorkommnisse künftig unmöglich zu machen?

ep. **Stuttgart,** 22. Febr. (Zusammenkunft.) Letzten Sonntag hielt die Landesvereinigung der **Bibelkreise ehemaliger Kriegsteilnehmer in Stuttgart** ihre erste Tagung. Die Vereinigung ist ent-

Der Geiger von Gmünd.

Von Max Dürr.

Schluß. (Nachdruck verboten.)

Langsam hob Zacharias die Geige. Wundersam lieblich klangen die feinen, sanften und anschwellenden Laute der Saiten und erschauernd lauschte das Volk in heiliger Andacht. Die ganze Sehnsucht des Lebens, das ganze herbe Leid, Jammer und Not, flehende Klage und herzinnige Bitte drang und zitterte auf diesen Tönen.

Ein dem Tode Geweihter spielte um sein Leben. Das ahnten und fühlten alle.

Und aus der unbekannten, ahnenden und erschütternden Melodie entstand der Uebergang zu dem andern einfachen, schlichten und rührenden Liede, das sie alle kannten:

Es ist ein Ros' entsprungen
aus einer Wurzel zart
wie uns die Alten sungen:
aus Jesse kam die Art.
Das Röslein, das ich meine,
davon Jesaias sagt,
hat uns gebracht alleine
Marie, die reine Magd.
Aus Gottes ew'gem Rat
hat sie ein Kind geboren
wohl zu der halben Nacht.

•

Wogende Bewegung, wirres Getümmel, helle Rufe und jubelnde Schreie füllten das Kirchlein und drangen mächtig hinaus bis ins Freie, wo Ritter Jürg von Mühringen und sein Gefolge, Männer und Weiber, um das Kirchlein geschart waren.

„Ein Wunder! Ein Wunder!" „Heilige Mutter Gottes! Gebenedeite unter den Weibern!" „Ein Wunder ist geschehen!" „Er ist schuldlos! Zacharias, des Blasius Hirrlewein Sohn ist ohne Schuld!" „O Wunder über Wunder!"

Und schon brachte die jubelnde Menge den schwankenden Jüngling, der in seliger Betäubnis noch Geige und Bogen in der Linken hielt, aus dem Kirchlein.

Aber in der rechten Hand trug er den zweiten goldenen Schuh des Gnadenbildes. — „O Wunder über Wunder!"

* * *

Mit Windeseile verbreitete sich die Kunde in der frommen Stadt Gmünd, es habe das Gnadenbild, als Zacharias, der Geiger, sein flehendes Lied geendet, Leben gewonnen und zum Zeichen der Unschuld des Geigers auch den zweiten goldenen Schuh vom Fuße genommen und dem Geiger zugeworfen.

Aus dem trauervollen, elenden und jammerwürdigen Schauspiel, das dem lüsternen Volke den Tod eines jungen Menschen bringen sollte, wurden Tage der Freude, eine Quelle seligen Glückes für den Geiger Zacharias, Sohn des Kupferschmieds Blasius Hirrlewein, und die blonde Magdalena, die arme Waise von ehedem.

Sie sollen bald darauf zusammengegeben worden sein und in der Nähe des fünfeckigen und erkergeschmückten Knöpflesturms in Gmünd ein freudevolles, frommes und ehrbares Leben geführt haben.

Das wundertätige Bild der Jungfrau Maria brachten die Gmünder, damit es der Stadt zu Nutz und Frommen gereiche, selbst aber in seiner Einsamkeit keinen Schaden leide, von seiner Höhe herab und übermachten es der Kirche zum Heiligen Kreuze.

Doch sollen Rat und Bürger der Reichsstadt unter leisem Vorwurf, der Verschwendung halber, davon abgesehen haben, dem Gnadenbilde neue goldene Schuhe zu verehren; da ihnen diese Wohltätigkeit des Gnadenbildes allzu kostspielig däuchte, sagt der Chronist.

— Ende —

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

standen aus kleinen Kreisen gleichgesinnter Soldaten, die, gläubig Mitglieder der heimischen Gemeinschaften, während des Feldzugs sich regelmäßig zu religiöser Aussprache und Stärkung zusammenfanden, und nach Kriegsschluß die treue Kameradschaft, die sie im Schützengraben verband, daheim weiter pflegten. Die erste Landeszusammenkunft füllte den großen Festsaal des Gustav-Siegle-Hauses und wurde von Stadtpfarrer Dr. Walther im Namen der Stuttgarter Gesamtkirchengemeinde herzlich begrüßt. Durch die Ansprachen der ehemaligen Feldsoldaten klang ein frischer Ton erprobten Glaubens und bewährter Gemeinschaft. Die Versammlung gedachte auch der noch in der Gefangenschaft schmachtenden Kameraden und erwog Wege zu ihrer Befreiung. Mit einem ernsten Abschiedswort des General von Owen schloß die Zusammenkunft.

Stuttgart, 22. Febr. (Verurteilungen nach Par. 118.) Ueber die Strafen wegen Aburteilungen nach Par. 118 (Schutz des keimenden Lebens) gab Justizminister Bolz im Landtag eine Uebersicht, der zu entnehmen ist: Im Jahr 1920 sind in Württemberg 277 Aburteilungen erfolgt; für 143 Personen wurden 228 Gnadengesuche eingereicht, von welchen 171 abgelehnt wurden, während 57 Erfolg hatten. Im Jahr 1921 wurden 796 Personen verurteilt, davon 458 zu Strafen bis zu 1½ Monaten, 188 bis zu 3 Monaten, 85 bis zu 6 Monaten, 65 zu mehr als 6 Monaten; Gnadengesuche sind eingegangen 504; in 176 Fällen wurden Gnadenerweise erteilt.

Stuttgart, 22. Febr. (Besoldung und Pension der Körperschaftsbeamten.) Der Entwurf zur Aenderung des Besoldungsgesetzes für Körperschaftsbeamte bezweckt die Anpassung des bisherigen Besoldungsgesetzes. Die geänderten Grundgehaltssätze gelten auch für die Körperschaftsbeamte. Die nebenamtlichen Ortsvorsteher, Verwaltungsaktuare und Rechner müssen an pensionsberechtigten Bezügen mindestens 6000 Mk. (früher 3500 Mk.) beziehen, andere Beamte und Unterbeamte der Körperschaften im Hauptberuf 9000 Mk. (bisher 5000 Mk.). Für die Witwen beträgt der Witwengehalt 40 v. H. des Ruhegehalts der Verstorbenen, mindestens aber 1500 Mk. (bisher 500 Mk.), wenn der Verstorbene nicht voll beschäftigt war, im übrigen 3000 Mk. (bisher 900 Mk.) und höchstens 28 000 Mk. (bisher 9000 Mk.).

Stuttgart, 22. Febr. (Zuckerverteilung.) Für die Monate März und April zusammen werden später voraussichtlich 3 Pfund Zucker auf den Kopf zur Verteilung kommen und zwar in Stuttgart auf die den neuen Brotkarten anhängenden Aushilfsmarken. Die Preise betragen für Kristallzucker 9.40 Mk., Sandzucker 9.50 Mk. und Würfelzucker 9.70 Mk. für das Pfund. Der neulich mitgeteilte Preis von 7 bzw. 8 Mk. ist der Großhandelspreis.

Stuttgart, 22. Febr. (Eingemeindung.) Ein Gesetzentwurf ist in Vorbereitung, der die Eingemeindung der Orte Botnang, Kaltental, Hedelfingen und Obertürkheim nach Stuttgart auf 1. April vorsieht.

Da das Oberamt Cannstatt aufgelöst wird, ist die Frage der Angliederung verschiedener Gemeinden an andere Oberamtsbezirke brennend geworden. In Fellbach ist die landwirtschaftliche Bevölkerung für Anschluß an das Oberamt Waiblingen, der Gewerbe- und Handelsverein hat noch keine Stellung genommen, die Arbeiterschaft wünscht Angliederung an das Amtsoberamt Stuttgart. Für Waiblingen sind ferner die Orte Rommelshausen und Stetten, Schmiden und Oeffingen wollen gemeinsam mit Waiblingen die Entscheidung treffen. Schanbach-Lobenrot strebt die Angliederung an das Oberamt Eßlingen an.

Endersbach, OA. Waiblingen, 22. Febr. (Kircheneinbruch.) In der Nacht zum Dienstag wurde in die hiesige Kirche, in der zurzeit Bauarbeiten im Innern ausgeführt werden, durch das Dach der Sakristei eingebrochen. Der Dieb entwendete Kanzel-, Altar- und Taufsteindecken, sowie den Rock des Mesners. Die Chorhemden ließ er zurück. Vom Täter fehlt jede Spur.

Hall, 22. Febr. (Brand.) Die Sägmühle in Bibersfeld ist samt Inhalt niedergebrannt. Das Wohnhaus wurde gerettet. Der Brandschaden ist sehr groß.

Friedrichshafen, 22. Febr. (Verhaftung.) Rud. Freudenberger aus Haßmersheim in Baden, der sich hier mit jungen Mädchen herumtrieb, wurde verhaftet. Man fand bei ihm 450 000 Mk. Bargeld und zwei Pistolen. Sein Auto wurde beschlagnahmt.

Aus dem Gerichtssaal.

Stuttgart, 22. Febr. (Der bösartige Widder.) Der Weingärtner Wilhelm Gauder in Degerloch besaß neben einigen Schafen einen Widder, der in gereiztem Zustand gern von seinen Hörnern Gebrauch machte. Am 12. Dezember v. J. riß er sich in Abwesenheit des Besitzers vom Strick im Stall los und äste auf dem Baumstück des Nachbars Heß. Dieser 86 Jahre alte Mann wollte den Eindringling verscheuchen, er wurde aber vom Widder angegriffen und mit Stößen so übel zugerichtet, daß einige Rippen und die Wirbelsäule gebrochen wurden und er bald darauf starb. Auch die zu Hilfe eilende Tochter wurde zu Boden gestoßen. Das Schöffengericht erblickte in der Tatsache, daß das bösartige Tier aus dem Stall ausbrechen konnte, eine Fahrlässigkeit des Gauder und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 5000 Mk.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 22. Febr.

Der Landtag war gestern nachmittag zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten, zu deren Beginn Abg. D. Mayer-Karlsruhe (D.-Natl.) über die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren eine kurze Anfrage stellte, die von einem Regierungsvertreter dahin beantwortet wurde, daß Baden Bedenken geltend gemacht habe. Das Reichspostministerium habe aber auf die Notwendigkeit der Gebührenerhöhung im Hinblick auf das Entschädigungsabkommen hingewiesen.

In der Sache der Privatklage des Abg. Mayer (D.-Natl.) gegen den Chefredakteur Pfeffer in Heidelberg und dessen Widerklage und eines Strafverfahrens der Staatsanwaltschaft Mosbach gegen den Zentrumsabg. Spengler wegen Bestechung und Untreue erteilte das Haus die Genehmigung. Die Unabhängigen und Kommunisten stimmten dagegen.

Weiter genehmigte das Haus Anforderungen für Neubauten an den Universitäten Heidelberg und Freiburg, an der Technischen Hochschule in Karlsruhe und an der Uhrmacherschule in Furtwangen.

Einer Mitteilung des Justizministeriums ist zu entnehmen, daß die Gewinne der Süddeutschen Spirituszentrale dem Reich zur Verfügung gestellt werden.

Ein Gesuch über die Einrichtung eines Spielkasinos für Ausländer und reiche Landeseinwohner wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Auf der Tagesordnung stand noch eine Förmliche Anfrage der Abgg. Dr. Herfurth und Gen. (Zentr.) über die Proviantamtsbäckereien.

Minister Remmele: Auf den 1. April sollen die entbehrlichen Reichsverpflegungsämter an die Getreide- und Futtermittel-A.-G. und die entbehrlichen Reichsbekleidungsämter an die Allgemeine Schuhindustrie A.-G. in Stuttgart und an die Deutschen Kleiderwerke A.-G. in Berlin vermittelt werden. Hieran ist das Reich mit 25 Prozent beteiligt. Als Gesellschafter sollen Landwirtschaft, Konsumvereine, Genossenschaftliche Zentralverbände, sowie Handel, Industrie und Handwerk beteiligt werden. Eine Bäckerei zu betreiben, sei nicht beabsichtigt. Die badische Regierung fordere die Rückgabe aller Gebäulichkeiten, die vor 1873 in dem Besitz des badischen Staats waren; sie habe gegenüber den genannten Gesellschaften eine ablehnende Haltung eingenommen.

Das Haus erklärte sich mit den Ausführungen des Ministers einverstanden und nahm einstimmig einen Antrag des Haushaltsausschusses über Maßnahmen zur Bekämpfung der Preistreibereien bei Brennholzversteigerungen an.

Der Zeitpunkt der nächsten Sitzung ist noch unbestimmt.

Baden.

Karlsruhe, 22. Febr. Die Gastbetriebe für den Fremdenverkehr wurden von seiten der Regierung auf die Notwendigkeit hingewiesen, zur Deckung ihres Bedarfs an Lebensmitteln möglichst auf Auslandsware zu greifen. Um unter allen Umständen die geordnete Milchversorgung der ortsansässigen Bevölkerung sicherzustellen, sollen die Fremdenbetriebe ihren Milchbedarf mit ausländischer Kondensmilch und, soweit es die Verhältnisse zulassen, mit Schweizer Frischmilch oder Milch aus eigener Kuhhaltung decken. Gegen hamsternde Kurfremde wird streng vorgegangen werden.

Karlsruhe, 22. Febr. Im Bereich der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe sind im Haushalt der deutschen Reichsbahn 1922/23 zur Fortführung bereits begonnener Neu- und Umbauten 62 713 000 Mk. angefordert. Für die Inangriffnahme neuer Bauten, Umbauten und Verbesserungen an Bahnhöfen, Werkstätten und sonstigen Bauten werden 30 549 000 Mk. verlangt.

Ettlingen, 22. Febr. Die Huttenkreuzbrauerei ist durch Ankauf der Mehrzahl der Aktien in die Hände der Brauerei Moninger in Karlsruhe gelangt.

Heidelberg, 22. Febr. Ein von seiner Frau getrennt lebender Ehemann wollte sein etwa 2 Jahr altes Kind wieder zu sich holen. Der Großvater des Kinds wollte es aber nicht herausgeben und es kam zu einer wüsten Schlägerei, aus der der Vater des Kindes als Sieger hervorging. Er entfernte sich mit dem Kind.

Heidelberg, 22. Febr. Zu dem Raubüberfall auf den Bahnwärter Wanner bei Steinsfurt wird berichtet, daß als Täter die aus einer Anstalt entwichenen Zwangszöglinge Richard Appel aus Schützingen, Franz Kohl aus Heidelberg und Emil Vogel aus Singen in Frage kommen. Auf die Ergreifung dieser drei Burschen ist eine Belohnung von 10 000 Mk. ausgesetzt.

Schwetzingen, 22. Febr. Das Anwesen der Faßfabrik Wagner u. Cie. ist zum Preis von einer Million einschließlich Einrichtung an das Landwirtschaftliche Lagerhaus G.m.b.H. „Badische Pfalz" käuflich übergegangen.

Offenburg, 22. Febr. Das Wuchergericht verurteilte den Kaufmann Adolf Fritsch aus Seebach wegen Zuckerhandels ohne Handelserlaubnis zu 15 000 Mk. Geldstrafe. 84 Ztr. Kristallzucker wurden eingezogen.

Vom Bodensee, 22. Febr. Für den Grenzverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich hat eine Beratung beim Landesverkehrsamt einige Erleichterungen gebracht. In Lindau wird eine österreichische Amtsstelle errichtet zur Erteilung des Sichtvermerks für die Einreise nach Oesterreich.

Grüningen (bei Villingen), **22. Febr.** (Kirchenraub.) In der hiesigen Kirche wurde das Tabernakel unter schwerer Beschädigung erbrochen und das Ciborium sowie ein Repositorium gestohlen. Die Hostien wurden zum Teil auf dem Friedhof, zum Teil auf den angrenzenden Feldern zerstreut aufgefunden.

Vermischtes.

Urenkel Bismarcks. Auf dem Bismarckischen Schloß Friedrichsruh wurde ein Sohn des Grafen Hermann Keyserling, des Leiters der „Schule der Weisheit" in Darmstadt geboren, der siebte Urenkel des Altreichskanzlers. Die Mutter ist eine Tochter des Fürsten Herbert Bismarck.

15 Millionen unterschlagen. In Bensheim (Hessen) wurde der Juwelenhändler Bernhard Diesinger aus Pforzheim verhaftet. D. vertrieb Waren seines Bruders, der in Pforzheim ein Juwelengeschäft besitzt, und anderer Pforzheimer Firmen. Er verkaufte aber die Waren meist unter dem Ankaufspreis und behielt das Geld für sich. Die Unterschlagungen sollen sich auf 15 Millionen Mk. belaufen.

Preistreiberei. Der 40 Jahre alte Spezereiwarenhändler Eugen Trefz in Stuttgart wurde vom Amtsgericht in Günzburg a. D. wegen Preistreiberei zur Gefängnisstrafe von 14 Tagen und zur Geldstrafe von 5000 Mk. verurteilt.

Großschieber. Der frühere Verwalter einer Tiroler Sparkasse, „Bankier" Stanislaus Graus wurde in Füssen im Allgäu wegen Verschiebung von 100 Millionen österr. Kronen verhaftet. Graus war schon zweimal verhaftet, als er eine Million Kronen nach Bayern verschleppte. Damals erhielt er eine Geldstrafe von 20 000 Mark.

Die Theosophen als Kapitalisten. Zwei große Handelsblätter, die „Neue Züricher Zeitung" und die „Frankfurter Zeitung" bringen scharfe Kritiken an dem Geschäftsgebahren der A. G. Futurum in Dornach (Sitz des Theosophen-Tempels). Die Blätter schreiben, daß über die Verwendung der Gelder, die zu Dutzenden Millionen Mark fremdes Eigentum darstellen und durch Zeitungsinserate aufgebracht wurden, keine klare Rechenschaft gegeben werde, so daß ein sachgemäßer Einblick nicht möglich sei. Die „Neue Züricher Zeitung" schreibt dann: „Die „Futurum-A. G." weicht also auch in dieser Beziehung von allen guten Gepflogenheiten ab. Das steht mit dem Prospekt und seinem sittlichen Pathos zwar in Widerspruch, muß sich aber offenbar irgendwie aus der Steiner'schen „Dreigliederungstheorie" rechtfertigen lassen.

Ein Luftschiff verbrannt. Bei einer Uebungsfahrt ist das von den Vereinigten Staaten von Italien abgekaufte Militärluftschiff „Roma" explodiert und brennend in den Hampton-Roadkanal bei Newport-News (Virginien) in der Nähe des Flottenstützpunkts Norfolk abgestürzt. Von der Bemannung sind nur zehn Ueberlebende geborgen worden. Das Luftschiff faßte eine Million Kubikfuß Gas.

ep. Die Thüringer Regierung gegen die freie Liebestätigkeit. Dem Thüringer Landtag liegt der Entwurf eines Wohlfahrtsgesetzes vor, der im Blick auf die freie, namentlich die christliche Liebestätigkeit zu großen Bedenken Anlaß gibt. Für die freie Liebestätigkeit ist in den Wohlfahrtsämtern, den Ortsausschüssen und dem Landesbeirat keine ihrer Bedeutung für das Volksleben entsprechende Vertretung vorgesehen, und ihre Vertreter werden nicht von den eigenen Organisationen, sondern von anderer Seite bestimmt. Ferner unterliegt die Anstellung von Gemeindeschwestern, auch wenn sie durch eine Religionsgemeinschaft erfolgt, der Genehmigung des Wohlfahrtsamts. In einer Entschließung verlangt sodann der Landtag, daß der „ausschlaggebende Einfluß des Landes" auf Erziehung und Unterricht, der bekanntlich in der Richtung der Gemeinschaftsschule festgelegt ist, auch in den durch christl. Liebestätigkeit ins Leben gerufenen Rettungshäusern, Fürsorgeerziehungsanstalten und Waisenhäusern, durch genaue Regelung des staatlichen Aufsichtsrechts sichergestellt werde. Als Ziel dieser Maßnahme wird die endgültige Uebernahme solcher Anstaltsarbeiten auf den Staat und die tunlichste Ueberführung der Anstalten in den Besitz des Landes bezeichnet. — Durch solche Maßnahmen würde die freie Liebestätigkeit lahmgelegt.

Lokales.

— **Matthiastag.** Als Matthiastag ist der 24. Februar für den Landmann ein bedeutender Wetterprophet, denn an diesem Tag soll sich der Umschwung der Witterung vollziehen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es bis dahin kalt oder warm gewesen. Jeder Landmann kennt die alte Bauernregel: „Mattheis brichts Eis; find't er keins, so macht er eins." Und wenn sich auch diese alte Wettererfahrung nicht gerade immer an das Datum dieses Tags kettet, so ist doch mit ziemlicher Sicherheit auf die Gültigkeit dieser Wetterregel für die letzte Februarwoche zu rechnen. Nun beginnt der Vorfrühling sich mit aller Macht allerorten zu regen. Die Knospen schwellen an allen Sträuchern und Bäumen, über die Felder leuchtet das junge Grün der Wintersaat und aus den Ackerfurchen heraus tönt das erste Lied der jungen Lerchen. Langsam, aber unaufhaltsam tritt der junge Lenz seinen Siegeszug durch die Lande an.

— **1922 ein Regenjahr?** Der Sekretär der meteorologischen Kommission von Calvados, Abbe Gabriel, sagt dem Jahr 1922 einen über das normale Maß hinausgehenden Regenreichtum voraus. Abbe Gabriel stützt seine Voraussage auf ein Studium der Niederschlagskarten, rückwirkend bis zum Jahr 1835. Er kommt zu dem Schluß, daß auf jedes trockene Jahr ein niederschlagreiches Jahr folge, das wieder von einem trockenen Jahr abgelöst wird. (Was aber doch nicht immer stimmt, wie die Erfahrung lehrt.)

— **Schwerbeschädigte auf der Eisenbahn.** Die Eisenbahngeneraldirektionen und Eisenbahndirektionen sind neuerdings vom Reichsverkehrsministerium darauf hingewiesen worden, daß Kriegsbeschädigte, die nach Art ihrer Verletzung während der Fahrt sitzen müssen, nicht nur mit einfachen Fahrkarten 4. Kl., sondern auch mit Monats- und Wochenkarten 4. Kl. in der 3. Kl. zu befördern sind.

Mutmaßliches Wetter.

Das Auftauchen neuer Luftwirbel über England bedeutet für uns zunächst kurze Aufheiterung, sodann aber neue Bewölkung. Am Freitag und Samstag ist vielfach bedecktes, zeitweilig regnerisches Wetter zu erwarten.

Handel und Verkehr.

Dollarkurs am 22. Februar 213 Mark.

Erhöhung des Zuckerpreises. Der Preis für Verbrauchszucker für die Freigabe vom März bis Juni dieses Jahres ist nach einer Mitteilung der Zuckerwirtschaftsstelle des Vereins der deutschen Zuckerindustrie ab Fabrik auf 650 Mk. festgesetzt worden.

Viehmarkt Weilderstadt, 20. Febr. Dem ersten Viehmarkt in diesem Jahr wurden zugetrieben: 8 Ochsen, 19 Schaffochsen, 12 Jungstiere, 10 Stück Kälberkühe, Kühe in Milch 18 Stück, Kalbinnen 20 Stück, Einstell- und Schmalvieh 64 Stück. Der Handel war lebhaft bei steigenden Preisen. Bezahlt wurden für erste Qualität Ochsen 46 Ztr. Lebendgewicht 50 000, Schaffochsen 32—40 000, Jungstiere 12—18 000 Mk. je das Paar. Kälberkühe 15—18 000, Kühe in Milch 10- bis 12 000 Mk., Kalbinnen trächtig 12—15 000 Mk., Einstell- und Schmalvieh 3—8000 Mk. pro Stück. Fettvieh wenig vorhanden, daher sehr begehrt. Der größte Teil der Zufuhr bestand aus Händlervieh. — Der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schweinemarkt war befahren mit 22 Stück Läuferschweinen und 416 Stück Milchschweinen in 52 Körben. Bezahlt für Läufer erste Sorte 22—2700 Mk., zweite 18—2000, Milchschweine erste Sorte gut genährt 1000—1300, zweite 700—900, dritte 500—700 Mk. je Paar. Alles schlank verkauft.

Kemptener Butter- und Käsebörse, 22. Febr. Gesamtdurchschnittspreis für ein Pfund ohne Verpackung ab Versandstation: für Butter 34.72 (33.61) Mk., Gesamtumsatz 73 535 Pfd.; für Weichkäse mit 20 Proz. Fettgehalt 13.54 (12.61) Mk., Gesamtumsatz 409 164 Pfd.; für Allgäuer Rundkäse 19.60 (18.86) Mk., Gesamtumsatz 138 181 Pfd.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 23. Febr. 1922.

* Letzten Dienstag fand in dem vollbesetzten Saale der „Alten Linde" der vom Evang. Volksbund veranlaßte Vortrag des Mediz.-Rats Dr. Schober statt. Das Thema lautete: Die geschlechtliche Frage, vom medizinisch. Standpunkt aus betrachtet. Der Redner sah von allen anderen Betrachtungsweisen der Frage, wie der christlichen, sittlichen, familienväterlichen, staatsbürgerlichen u. s. w. ab und ging zunächst auf die naturwissenschaftlichen Grundlagen des Themas ein. Zwei große mächtige Triebe, der Selbsterhaltungstrieb einerseits und der Rassenerhaltungs- oder Geschlechtstrieb andererseits sind es, auf die bei den freien Tieren in der Natur jedwede Bewegung zurückzuführen ist. Während der erste Trieb der Förderung und dem Schutze des Einzelwesens dient, zielt der Geschlechtstrieb nur auf die Rassenerhaltung und kümmert sich ums Wohl und Fortbestehen des Einzelwesens nicht, im Gegenteil, unendliche viele Einzelwesen gehen unter der Wirkung des blind und plumb sie treibenden Geschlechtstriebes zu Grunde. Am Beispiele des Geschlechtslebens des Härings, der Biene und des Auerhahns wurde dies ausführlich erläutert. Die völlige Enthaltsamkeit in geschlechtlicher Hinsicht bringt dem Menschen an Gesundheit und Lebensdauer keinen Schaden, wie der Vortragende an der Hand überzeugender statistischer Belege aus Stuttgart und aus Frankreich nachweisen konnte. Die allerschwerste Gefahr, die der Geschlechtstrieb dem Manne bringt, sind aber die Geschlechtskrankheiten. Mit diesen verlies der Vortragende das naturwissenschaftliche Gebiet, um sich nur ins rein ärztliche zu begeben. Er schilderte ausführlich den Verlauf der beiden hauptsächlichsten Geschlechtskrankheiten, deren unheilvolle und oft tief ergreifende Folgen er durch die Erzählung von Fällen, die er in seiner früheren ärztlichen Praxis in Paris gesehen und miterlebt hatte, vor Augen führte. Zum Schluß gab der Redner noch ein Bild über die erschreckend große Verbreitung der Geschlechtskrankheiten. An einer großen Landkarte von Europa zeigte er die Länder, in welchen die hauptsächlichste der Geschlechtskrankheiten ihre dichtesten Herde hat und er legte klar, auf welchem Wege, seiner Zeit, nach der Entdeckung Amerikas, diese Krankheit von den spanischen Häfen am atlantischen Ozean aus nach Neapel gekommen und von da aus das übrige Europa durchseucht hatte. Mit einer eindringlichen Warnung an die Jugend vor diesen Krankheiten auf schärfster Hut zu sein, schloß er seinen Vortrag, der ebenso wie die sich daran anschließenden Worte des Herrn Stadtpfarrer Dr. Federlin mit großem Beifall belohnt wurde.

* **Berichtigung.** In dem gestrigen Artikel betr. Eingabe an das Reichsverkehrsministeriums haben sich verschiedene entstellende Fehler eingeschlichen. In der 1. Zeile muß es heißen: „Wie hier bekannt wird". Im 2. Absatz, Zeile 9 muß es statt „Unbeweglichkeiten" Unbequemlichkeiten heißen. Absatz 3, 1. Zeile soll lauten: Wir erheben deshalb gegen die Verlegung u. s. w.

Sitzung des Gemeinderats

am Freitag, den 24. Febr. 1922, vorm. 9 Uhr

Tagesordnung:

Wasserkraftwerk im oberen Enztal.
Vertragsabschluß mit dem Gemeindeverband Teinach.

Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Bekanntmachung.

Wir sind genötigt unsere **Mindestbedienungspreise ab Samstag zu erhöhen.**

Rasieren . . . . Mk. 2.50

Rasieren bei mindestens 2 mal wöchentlich und mehr pro Woche je 2 Mark.

Haarschneiden (ganz kurz)	6 Mk.
Scheitel und Stehhaar	8 „
Haarschneiden für Kinder (ganz kurz)	4 „
Scheitel . . . 6 Mk. Stehhaar	8 Mk.
Voll- und Spitzbartschneiden	5 Mk.
Herren-Kopfwaschen	5 Mk.
Damen-Kopfwaschen mit Ondulation	12 Mk.
Frisieren mit Ondulation	8 Mk.

Samstags Haarschneiden wie Damen-Kopfwaschen erhöhter Preis.

Schwarzwald-Friseurzwangsinnung
Bezirk Neuenbürg.

Linden-Lichtspiele

Freitag abend 8 Uhr
Sonntag nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr
Die Sensation aller Sensationen:

Der Kampf unter dem Meeresspiegel
Detektiv-Drama in 5 Akten
In der Hauptrolle Heinrich Peer.

Als Beiprogramm:
„Kurt'l in tausend Aengsten"
Lustspiel in 2 Akten

Wintermärchen
In 1 Akt.

Kurverein Wildbad.

Am **Mittwoch, den 1. März, abends 8 Uhr** findet im Gasthaus zum „Goldenen Stern" hier die jährliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Reklame für die Kurzeit 1922.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes.

Die Vereinsmitglieder werden hiezu freundl. eingeladen und zahlreiches Erscheinen erwartet

der 2. Vorsitzende:
Dr. Grunow.

Sämtliche Zimmer-, Schreiner-, Glaser- und Wagnermeister

werden auf **heute** Donnerstag abend 7 Uhr in das Gasthaus zum „wilden Mann" zu einer äußerst wichtigen

Besprechung

eingeladen.

Der Einberufer.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer u. Hinterbliebenen

Ortsgruppe Wildbad.

Am Samstag, den 25. Febr. 1922, abends 7½ Uhr findet im Gasthaus zur „Eintracht" die jährliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht.
2. Neuwahlen.
3. Verschiedenes.

NB. Schriftliche Anträge zur Vers. sind spätestens bis Freitag, den 24. ds. Mts. beim Vorstand einzureichen.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Die Ortsgruppenleitung.

Liederkranz Wildbad.

Der Verein hält am Samstag, den 25. Febr. 1922, abends 8½ Uhr im „Hotel zum Ochsen, eine

außerordentl. Generalversammlung

ab.

Tagesordnung:

1. Wahl eines 1. Vorsitzenden.
2. Verschiedenes.

Im Interesse des Liederkranzes erwarte ich, daß die verehrl. Ehren-, sowie passiven- und aktiven Mitglieder vollzählig erscheinen.

Der Vorstand.

Die Taxe der Hebammen

vom Bezirk Neuenbürg

beträgt vom 1. Februar an 300 Mark.

Der Hebammen-Verein Neuenbürg.

Ratten! Mäuse!
tötet unfehlbar „Ackerlon"
bei Gebr. Schmit Med.-Drogerie

W. V. W.
Morgen Freitag
mittag 5 Uhr
Cafe Lindenberger.

Regenschirme
kaufen Sie am besten und billigsten nur beim
Fachmann
W. Kuntze,
Pforzheim
Schirmmachermeister,
nur Kronenstr. 3 nur
Reparaturen sofort.

Klaviertechniker
und
Klavierstimmer
Willy Sattler,
Pforzheim,
Gellertstraße 18
kommt regelmäßig in alle durch Motorrad erreichbare Ortschaften.
Aufträge erbeten an die Tagblattgeschäftsstelle.

Terpentinöl, Leinölfirnis
Zu haben in der Med.-Drogerie A. u. W. Schmit.

Pfannkuch & Co
Frisch eingetroffen:
Cabliau
feinste
Süß-Bücklinge
Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Frisch eingetroffen:
Cabliau u. Seelachs
per Pfd. Mk. 8.—
Adolf Blumenthal.

Parquettbodenwichs-Bürsten (Blocker)
werden neu mit Borsten bezogen
Adam Trauth
Bürstenmacher
Straubenbergstr. 35

Steinholz-Böden
Wandplatten-belag
fertigt
Gustav Schmid.

Damen- und Mädchen-Bekleidung.
Mäntel, Kostüme, Taillenkleider,
Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke
C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.